

# GEORG HARTMANN 70 JAHRE

Jede junge Generation neigt dazu, sich selbst als eigenen Anfang zu empfinden. Sie hat immer recht damit, soweit sie in ihrem ungestümen Tatendrang, der noch durch keine Erfahrungen und Enttäuschungen gehemmt ist, nicht ganz vergißt, welchen Dank sie dem Vätererbe und den Gesetzen einer aus sich selbst heraus lebendig gebliebenen Tradition schuldet. Denn was wäre sie ohne den einstmals ebenso mutig aufstrebenden Jugendgeist, das Wissen und Werden der Väter, die in zäher Arbeit das Fundament für kommende Geschlechter schufen? Jedes Unternehmen, das Lebensrecht und Lebenskraft in sich trägt, ist die Summe eines im ewigen Kräftespiel von Hingabe und Zuversicht Gewordenen. Wie alle Erscheinungen auf dem Gebiete des geistigen und wirtschaftlichen Tuns, so ist auch das Schriftgießereigewerbe, wie wir es heute als industriellen Faktor und künstlerische Werkstatt sehen, nicht einfach dagewesen. Wenn wir heute auf den Reichtum unseres schriftschöpferischen Vermögens stolz sind und stolz sein können, so verdanken wir das nächst den Schriftkünstlern in erster Linie der Zielstrebigkeit einiger hervorragender Persönlichkeiten, die die Notwendigkeiten und Anliegen, die das Druckgewerbe an sie stellten, in ihren Unternehmungen in rastloser Tätigkeit verwirklicht haben. — Eine solche Persönlichkeit, in der sich unermüdliche Tatkraft mit zielbewußter Umsichtigkeit verband, ist unser Jubilar Georg Hartmann, der Inhaber der Bauerschen Gießerei in Frankfurt am Main, der am 13. Juli seinen 70. Geburtstag begeht. Als Hartmann am 1. August 1898 das von dem vortrefflichen Johann Christian Bauer im Jahre 1837 gegründete Unternehmen und die mit diesem verbundene Barcelonaer Filiale: der bis auf das 16. Jahrhundert zurückgehenden Schriftgießerei J. de Neufville von Eduard Kramer übernahm, stand das Schriftgießereigewerbe vor einer entscheidenden Wende. Durch das Auftauchen der ersten brauchbaren Setzmaschinen mußte dem von ihm erworbenen Geschäft, dessen wirtschaftliche und technische Leistungsfähigkeit in erster Linie auf der Lieferung von großen Werkschriftmengen für den Zeitungsdruck beruhte, eine neue Grundlage gegeben werden. Der junge Inhaber sah sich vor die Aufgabe gestellt, die rein wirtschaftlich-technische Funktion der Schriftproduktion, die sie in dem an typographischen Großtaten armen 19. Jahrhundert innehatte, durch Leistungs- und Qualitätssteigerung im Zuge eines unmittelbaren Anschlusses an die von England ausgehende kunstgewerbliche Bewegung abzulösen. Diese durch die neue Zeit hervorgerufenen



ästhetischen Forderungen und Aufgaben hat er im Verein mit ausgezeichneten Mitarbeitern in klarer Erkenntnis der Notwendigkeiten und Verpflichtungen verwirklicht. So ist die Bauersche Gießerei in Frankfurt am Main unter seiner Leitung nicht nur äußerlich zu einem massiven Unternehmen, sondern vor allem auch zu einer Pflegestätte künstlerischen Form- und Gestaltungsdranges gewachsen, der wir eine wesentliche Bereicherung unseres heutigen schriftschöpferischen Besitzes verdanken. Es gelang ihm, Künstler von bedeutenden Graden an sein reformfreudiges Geschäft zu binden. Wir erinnern nur an bekannte Namen wie Heinrich Wiewnck, dessen „Trianon“ (1905) zu einem beispiellosen Erfolg wurde, an Georg Barlösius („Barlösius-Gotisch“, 1906) und an August Haiduk („Haiduk-Antiqua“, 1909). Die Beziehungen zu E. R. Weiß, dessen schriftschöpferisches Gesamtwerk in der Bauerschen Gießerei vereinigt ist, gehen bis zum Jahre 1905 zurück. Durch den 1912 erfolgten Erwerb der Leipziger Firma A. Numrich & Co., die reiches Musiknotenmaterial mitbrachte, sowie der Schriftgießerei von Flinsch mit ihren erfolgreichen Schriften, die, durch weitere Garnituren und Neuschnitte ergänzt wurden, und nicht zuletzt durch die Gründung einer Verkaufsstelle in USA. (The Bauer Type Foundry, Inc., New York)

hat Georg Hartmann das Frankfurter Haus zu einem Unternehmen von Weltruf und weitreichender künstlerischer und wirtschaftlicher Bedeutung ausgebaut. Man denke in dieser Beziehung vor allem an die planvollen Bemühungen nach dem Weltkriege: an die Herausgabe der Neuschnitte der Schriften von Bodoni und Baskerville, mit denen eine ruhmreiche Tradition aufgenommen wurde, an die neuen Schriften von E. R. Weiß, Heinrich Jost, Paul Renner und F. H. Ernst Schneider, die das typographische Bild unserer Zeit in einem bedeutenden Maße bereichern und bestimmen. In allen diesen Bestrebungen zeigt sich der unermüdliche Arbeits-eifer eines Mannes, der immer bereit ist, das Erworbene nicht nur in Stetigkeit zu entwickeln, sondern auch immer wieder dem Jungen und Neuen zu dienen. Wer einmal das Glück hatte, diesen Mann auch persönlich kennenzulernen, ist beglückt von der Lauterkeit seines Wesens und den hohen Graden eines künstlerischen Formsinnes.

Daß die Tugenden einer solchen starken Persönlichkeit uns und dem Schriftgießereigewerbe noch viele Jahre erhalten bleiben mögen, das ist unser herzlicher Wunsch zu Georg Hartmanns 70. Geburtstag, zu dem auch wir ihm heute unseren Gruß entbieten. Walther G. Oschilewski